

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 31 (1937)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Die Enzyklika über den Kommunismus : wie sie hätte gehalten werden sollen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-137005>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Noch liegt auf dem Volke die eiserne Bürde,  
Sie wirkt in den freien Geschlechtern noch nach —  
Erst gibt ein Jahrhundert der Freiheit und Würde  
Für jedes Jahrtausend der Knechtschaft und Schmach!

Karl Fierz-Landis. 1888.

## Die Enzyklika über den Kommunismus

*(wie sie hätte gehalten werden sollen).<sup>1)</sup>*

Meine Brüder! Ueber eine der schwersten Fragen, die heute das Herz der Menschheit bewegen und zerreißen, will ich zu euch sprechen. Möge der Geist des Christus, der der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit ist, mich dabei erleuchten und eure Herzen meinen Worten öffnen.

Wenn ich, euer geistlicher Führer, über den Kommunismus, also eine scheinbar rein weltliche und politische Sache, das Wort ergreife, so geschieht dies aus zwei Gründen.

Fürs erste: Der Kommunismus, der an sich eine reine Wirtschafts- und Gesellschaftslehre und ein darauf sich gründendes politisches System ist, erscheint von Anfang an, und heute mehr als je, verquickt mit einer bestimmten Weltanschauung, die der religiösen, der christlichen, entgegengesetzt, ja tödlich feind ist; ich meine, mit der Weltanschauung des Materialismus, der Gottesleugnung, des historischen Fatalismus und des absoluten Kollektivismus. Und darum muß der Diener des Christusgeistes gegen diese Allianz des Kommunismus warnend die Stimme erheben, nicht um zu verdammen, sondern um zu helfen und zu heilen.

Und zweitens: Als Wirtschafts- und Gesellschaftslehre und als politische Bewegung sucht der Kommunismus mit sittlicher und menschheitlicher Leidenschaft die unterdrückte und ausgebeutete Arbeiterklasse und mit ihr die ganze Menschheit aus einem Zustand der Ungerechtigkeit, der Mißordnung und des Elends zu einer neuen, menschenwürdigen Daseinsordnung zu führen. Und auch dies geht die Gemeinde Christi zu innerst an, da ein solches Bestreben zusammentrifft nicht nur mit den tiefsten Inspirationen und Aufrufungen der altbiblischen Propheten, sondern insbesondere mit dem eigentlichsten Inhalt der Botschaft Christi selbst, die durch die Worte Gotteskindschaft und Reich Gottes auf Erden bezeichnet wird. Hier also wird es die Aufgabe eines wahren Dieners Christi sein, ein solches Grundbestreben als christhaft und gottgewollt anzuerkennen und zu bekräftigen — freilich auch den vorgeschlagenen Weg zu prüfen, ob er mit dem Weg der Wahrheit und des Lebens übereinstimmt.

<sup>1)</sup> Vgl. dazu den Schluß von „Zur Weltlage“.

Was nun das Erste, die Allianz des Kommunismus mit der Weltanschauung des Materialismus und der Gottlosigkeit, betrifft, so ist es vor allem meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß diese Allianz weder nötig, noch im Wesen der Sache begründet, noch für den Kommunismus selbst heilvoll ist. Was hat, um Gottes willen, das Ideal der sozialen Gerechtigkeit, der menschlichen Gleichheit und der wirtschaftlichen Vernunft mit der Leugnung des Geistes und des absoluten Guten, der persönlichen Freiheit und des unbedingten Wertes jeder Menschenseele zu tun?

Ich weiß wohl, man kann darauf antworten: Weil der Kommunismus seiner Natur nach die irdischen Güter über alles schätzt und weil er die organisierte Gesellschaft — das Kollektiv — über Einzelseele und Familie stellt, muß er wohl zu einer naturalistischen und kollektivistischen Weltanschauung hinneigen. Ich erwidere darauf: Daß der Kommunismus die irdischen Güter, also vor allem natürliches Wohlfsein, Leben, Schönheit und Kraft, und die natürlichen Gaben und Kräfte des Geistes, wie Verstand und Kunstsin, hoch schätzt, darin tut er gut und ist in Uebereinstimmung mit dem Wort des Apostels, daß der Leib ein Tempel des Heiligen Geistes sei. Wehe den Heuchlern, die, selbst in Wohlfsein und Ueppigkeit lebend, die irdischen Güter zu verachten lehren und — die Andern, die Besitzlosen, von deren Ausbeutung sie leben, mit der Herrlichkeit der übernatürlichen Güter trösten!

„Aber die Kommunisten schätzen die irdischen Güter über alles — ja sie kennen keine anderen Güter außer ihnen.“

Wohl, das wäre ein schwerer, ein furchtbarer Irrtum, der jede Verirrung in Weltanschauung und Praxis erklärlich machte. Aber ist es so? In ihrer Theorie vielleicht wohl — aber in ihrem innersten Wollen — was dünkt euch? Wonach der wahre Kommunist strebt — ist das gut Essen und Trinken und Wollust und Luxus und die Freuden der Eitelkeit für sich selber? —, oder ist es nicht vielmehr Essen und Trinken und menschenwürdiges Wohnen und die Fülle des Lebens für alle? —, ein großer, ein ungeheurer Unterschied! Das Wörtlein „für alle“ verwandelt die irdischen, ja tierischen Güter in ein geistliches, ja göttliches Gut, nämlich die Gerechtigkeit, nach der das Hungern und Dürsten vom Meister selig gepriesen wurde, verwandelt die Materialisten (ohne daß sie selbst es wahr haben wollen) in Geistes-Anbeter und Nachfolger Christi.

Aber freilich — *im Bewußtsein* vieler Kommunisten stehen die materiellen Güter und Ziele im Vordergrund: wie als wäre das Menschheitsproblem kein anderes als das der Elektrifizierung, der Steigerung des Bodenertrages, der kommunalen Wohnhausbauten und der technischen Ausbildung der Massen. Und die Worte: Idealismus, geistige Güter, Ethik, Religion sind für sie ebensoviele Lügen oder Hirngespinnste, geschaffen, um das arbeitende Volk zu betäuben und nieder-

zuhalten. Gewiß, eine tragische Verblendung — aber, meine Brüder, bedenkt, wie dieser Irrtum in die Welt kam!

Als im 18. und 19. Jahrhundert die große Bewegung der Arbeiterbefreiung begann, da stand alles, was sich idealistisch, spirituell, religiös nannte: die Philosophen, die Künstler, die Kirchen, auf der Seite der unterdrückenden und ausbeutenden Gewalten. Die Philosophen sagten: Was ist, ist vernünftig; also ist die bestehende Ordnung gut. Die Künstler dienten den Launen der Reichen und Mächtigen und verherrlichten das Leben und die Sünden der herrschenden Klasse. Und die Priester und Prediger sagten zu den Unterdrückten: Seid untertan der Obrigkeit! und: Reiche und Arme muß es immer geben! und: Die bestehende Gesellschaftsordnung ist gottgewollt! und: Der Lohn der demütigen Sklaven wird groß sein im Himmel!

Ist es da ein Wunder, meine Brüder, daß die erwachenden Arbeiter und ihre Führer sich voll Empörung von solchen „geistigen“ Lehrern los sagten, ja gegen den Geist selbst ein erbittertes Mißtrauen faßten? und daß sie lieber bei den intellektuell redlichen und menschlich gesinnten Vertretern der jungen Naturwissenschaft in die Schule gingen, wo sie Aufklärung, Sympathie und die Bejahung des Diesseits fanden? An uns, Brüder, an uns Geistigen und Geistlichen, liegt ein gut Teil Schuld an dem tragischen Mißverständnis, als ob die Sache der Besitzenden und Herrschenden unlösbar mit Geistigkeit, Religion und Christentum, die Sache des Proletariats mit Materialismus und Gottesleugnung verbunden wäre.

Und ähnlich steht es mit der Lehre des absoluten Kollektivismus und der Leugnung der persönlichen Freiheit und des unbedingten Wertes der einzelnen Menschenseele. Weil der Individualismus nur ein Vorrecht der privilegierten und müßigen Klassen erschien, weil der einzelne Mensch — die Familie, das Weib, ja die unschuldigen Kinder — ohne Erbarmen dem Moloch des Profits geopfert wurden, ohne daß ein Wort der Warnung, geschweige des prophetischen Zornes, von uns Dienern des Geistes dagegen laut geworden wäre: so geriet auch die heilige Wahrheit vom transzendenten Wert der Einzelseele — *jeder* Einzelseele! — bei den mißbrauchten und verhöhnten Massen in den Ruf der Heuchelei, des Unsinns, der bürgerlichen und kirchlichen Lüge.

Ein furchtbares Mißverständnis also scheint mir die Allianz des Sozialismus (und Kommunismus) mit den Mächten der Anti-Religion und der brutalen Anbetung des Stoffes zu sein; viel harmonischer, dünkt mich, wäre die Ehe zwischen Kapitalismus und Materialismus, zwischen Faschismus und Anbetung della Bestia Eterna, die ja in Wirklichkeit — unter verhüllenden, von *uns* gewobenen Schleiern — längst geschlossen ist! Und dieses Mißverständnis kann und muß geklärt, diese Allianz gelöst werden. Davon hängt die Rettung nicht nur des Kommunismus, nicht nur der Arbeiterschaft, sondern der gan-

zen Welt ab! Und *wir*, meine Brüder, die jenes Mißverständnis zum großen Teil verschuldet haben, wir haben die heilige Pflicht, jene tödliche Allianz lösen zu helfen, wenn überhaupt noch ein Funken von Christus und apostolischer Sendung in uns ist.

Wir haben die heilige Pflicht, heute noch zu bezeugen — und damit sind wir bei meinem zweiten Punkt angelangt —: Wer immer der sozialen Gerechtigkeit, der menschlichen Gleichheit, der persönlichen und politischen Freiheit, der Entknechtung und Sinngebung der Arbeit — kurz einem wahrhaften Sozialismus dient, dafür kämpft, wirkt und leidet, der ist *an sich* verbündet mit den Mächten des lebendigen Geistes; ob er es weiß oder nicht, strömt sein Impuls, seine Vision, seine Zielsetzung und sein Tat- und Opfermut aus den überweltlichen Bezirken des vollkommenen Guten; ob er es wahr haben will oder nicht, steht er in der Nachfolge Christi.

Die Allianz zwischen Sozialismus und Materialismus ist in den Slums und Kohlengruben des 19. Jahrhunderts unter dem Segen der Finsternis geschlossen worden, die Allianz zwischen dem Sozialismus und dem lebendigen Geist ist, wie alle wahren Ehen, im Himmel, oder vielmehr auf dem Berg der Seligpreisungen und auf Golgatha geschlossen.

Wir haben keine Macht, unsere sozialistischen und kommunistischen Brüder zu zwingen, ihre Allianz mit dem Materialismus aufzugeben und sich bewußt mit dem lebendigen Geist im Himmel und auf Erden zu verbünden — aber wir können selbst — und heute noch — die Verbindung mit der sozialen Gerechtigkeit suchen — und zwar nicht halbherzig, gönnerhaft, unbefriedigend, wie wir es etwa in Quadregimo Anno taten — sondern radikal, brüderlich gegen die Unterdrückten und mit prophetischer Schärfe gegen die Unterdrücker.

Freilich werden wir auch die Pflicht haben, mit offenem und durch das höhere Licht erleuchtetem Auge die Wege zu prüfen, die der Kommunismus zur sozialen Gerechtigkeit in Theorie und Methode gehen will und geht. Wir werden mit unerschütterlichem Freimut, aber in brüderlicher Freundschaft, sagen, wo er uns in Irrtümer und tragische Verschuldung zu geraten scheint. So werden wir vor Ueberschätzung der Industrialisierung und des kollektiven Großbetriebes warnen, weil dadurch eine neue Entseelung und Entheiligung der Arbeit (wenn auch mit verschiedenem Vorzeichen) in die Welt kommt. So werden wir im besonderen vor den Methoden der Gewalt und des Zwanges, der Bureaucratie und des Formeltums, der Unterdrückung der Demokratie und des freien Geistes warnen. So werden wir mit heiligem Zorn unsere Stimme erheben gegen Grausamkeit, Rachsucht, staatlichen und individuellen Terror und gegen jene furchtbare Lehre (woher sie immer stammen mag), daß der Zweck die Mittel heilige, also hier die Humanität im Ganzen, die Unmenschlichkeit im Einzelnen.

Das aber werden wir tun nicht nur in brüderlicher Freundschaft,



sondern auch in Demut und im Bewußtsein jahrhundertealter, bitter-schwerer Schuld, wohl wissend, daß wir gegenüber den Mächtigen dieser Welt all diese Irrtümer und Sünden: Gewalt, Zwang, Erstickung des Geistes, Grausamkeit, Rachsucht und Heuchelei niemals ernstlich angeklagt, sondern im Gegenteil oftmals gedeckt, bisweilen auch gepriesen und gesegnet haben.

Wir müssen, meine Brüder, diese Wendung zum Sozialismus machen, ohne nach dem Erfolg zu fragen, rein unter dem Antrieb der inneren Wahrheit — nicht als Politiker, sondern als Bekenner Christi. Es kann sein, daß die Kommunisten diese unsere Einkehr als besonders schlaues Manöver zur Irreführung der Arbeiter oder als Zeichen der Altersschwäche der Kirche verspotten werden. (Wir könnten ihnen dies nicht einmal allzusehr übelnehmen.) Wenn wir aber, unbeirrt durch Mißtrauen und Spott der Linken und Empörung und Drohung der Rechten, den Weg der Wahrheit und des Lebens weitergehen, unerschrocken bekennd und das unvermeidliche Martyrium auf uns nehmend (etwa in der spanischen und abessinischen Frage): dann, glaube ich, werden die Arbeiter und alle Freunde der Gerechtigkeit allmählich ihr Mißtrauen überwinden und unsere Allianz verstehen und annehmen.

Und eine solche Allianz — zwischen der Gemeinschaft des Geistes und der Liebe (die wir sein sollten), und den Kämpfern der Gerechtigkeit und Freiheit — also zwischen Christentum und Sozialismus in allen ihren lebendigen Formen — ist gerade heute eine bittere Notwendigkeit. Gerade heute, wo der Ungeist und Widerchrist, wo ein nacktes und mörderisches Heidentum in aller Welt sein apokalyptisches Haupt erhebt, als Irrationalismus und gemeiner Sinnenrausch, als Anbetung von Blut und Rasse, als brutale Vergötterung der Gewalt, des Zwanges, des Mordes und der Lüge — kurz als Faschismus in seinen proteischen Gestalten: gerade heute ist die Verbündung aller Geistesmächte heilige Pflicht, ja klares Gebot der Selbsterhaltung des irdischen Geistes und der Menschheit selber.

Was immer unsere weltanschaulichen und methodischen Differenzen sein mögen: gegenüber dem Antichrist, dem Anti-Homo des Faschismus müssen wir einig sein, und sind wir auch im Grunde eins. Denn bedenket, meine Brüder, Christen und Sozialisten: ist uns nicht gemeinsam der Glaube an die Einheit der Menschheit (*una et catholica*), der Wille zur Gerechtigkeit (*beati, qui esuriunt et sitiunt iustitiam!*), zur Freiheit und Wahrheit (*veritas liberabit vos*), und zum Frieden (*beati pacifici!*)? Ist uns nicht gemeinsam das Wissen um die Heiligkeit des Lebens (*corpus vostrum templum Spiritus Sancti*)<sup>1)</sup> und

---

<sup>1)</sup> *una et catholica*, sc. *ecclesia* = die eine und allgemeine Kirche; *beati*... = Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; *veritas liberabit vos* = Die Wahrheit wird euch frei machen; *beati pacifici* = Selig die Friede-stifter; *corpus vostrum* = euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes. D. Red.

die Verheißung von einem Reich des Geistes und der Liebe auf Erden (Joel, Jesaias, Evangelium)? — Alles Dinge, die den Faschisten ein Greuel und eine Torheit sind! Ja, wir sind im Tiefsten und Wesentlichsten eins, und nur eine wahnfinnige Verblendung kann uns angesichts des wahren Feindes Gottes und der Menschheit entzweien und gegeneinander hetzen.

Und bedenket auch, welche geistige Macht und Autorität ein solches Bündnis den zwei großen organisierten Geistgewalten der Erde verleihe! (Zu denen noch ein neuer, wahrhafter Völkerbund hinzutreten könnte und müßte.) Ja, meine Brüder, vereinigt würden wir den Faschismus wie einen Spuk der Nacht aus den Herzen und Köpfen der Völker verjagen, würden die lähmende Drohung eines neuen, allvernichtenden Weltkrieges für immer bannen, würden die Millionen verzweifelter Arbeiter und Arbeitslosen ohne die Greuel eines europäischen und planetarischen Bürgerkriegs zu sozialer Gerechtigkeit und gelegneter Arbeit führen. Veruneinigt — werden wir die Menschheit dem Neuen Heidentum, der Diktatur der Befessenen, dem Hunger und der Verzweiflung, dem apokalyptischen Krieg, dem zeitlichen und ewigen Tode preisgeben — und am Tag des Gerichts das Urteil des ungetreuen Knechtes finden.

Was aber noch wichtiger ist als die äußeren Folgen einer solchen Allianz — durch unsere Umkehr und unser Bekenntnis zur Gerechtigkeit würden wir am Ende auch unsere kommunistischen Brüder selbst von ihrem Geistes- und Gotteshaß heilen und sie zur vollen Wahrheit Christi, zur Anerkennung unseres göttlichen Ursprungs und des ewigen Wertes der freien Einzelseele führen, so daß wieder Eine Herde, Ein Hirt (der ewige Christus), Ein Wort, Eine Verheißung, und Gott Alles in Allem sei!

A.

## Zur Weltlage

Es ist diesmal von *Ostern* zu berichten — *politischem* Ostern, aus dem aber doch auch etwas von jenem Höheren leuchtet, das wir Auferstehung Christi nennen. Wie schade, daß davon nicht schon im Osterhefte gemeldet werden konnte! Es ist, wenn nicht alles trügt, ein voller

### Umschwung

der ganzen Lage eingetreten. Noch ist er in den Anfängen, noch vorfrühlingsmäßig, noch nicht allen Augen sichtbar, aber doch, scheint mir, unverkennbar.

Ausgegangen ist er von

### Spanien

wie eine Ahnung, es Schauen es Seelen, die dessen fähig sind, voraus-